

Warum Latein ?

I. Latein ist eine Grundsprache Europas

1.

„Prudentia potentia est!“ – „Wissen ist Macht!“ Dieses Sprichwort stammt von den Römern. Sie beherrschten vor mehr als 2000 Jahren einen Großteil des europäischen Kontinents. Dabei verstanden sie nicht nur das Kriegshandwerk. Sie hatten auch ein Währungssystem, pflegten ein weitverzweigtes Straßennetz, bauten Kastelle, Aquädukte, Badeanlagen und den Limes als Schutzwall gegen die Barbaren. Nicht zuletzt vermittelten die Römer den besiegten Mächten aber auch ihre Kultur und ihr Wissen.

2.

Viele europäische Städte wie Köln, Trier, Paris und London waren einmal römische Siedlungen. Die Römer gingen äußerst geschickt bei der Expansion ihres Reiches vor. Sie verliehen den Besiegten schnell Bürgerrechte, sorgten für Rechtsicherheit und stärkten die Rolle der Frau. Auch römische Mode und nicht zuletzt die verfeinerte Küche und das Kultivieren von Weinreben galten als Ausdruck von Lebensstil.

3.

Die römische Schriftkultur prägt bis heute das Abendland. Latein ist nicht nur die Sprache der Mediziner und Theologen sondern auch die Wurzel aller Sprachen des romanischen Kulturkreises, wie Französisch, Italienisch oder Spanisch.

4.

Latein ist aber auch ein Teil der deutschen Sprache geworden: in Lehnwörtern und Fremdwörtern. Fenster und Mauer, Markt und Münze, Spiegel und Wein, Straße und Schiff sind solche Lehnwörter, an deren Ursprung wir kaum einmal denken. Die Fremdwörter sprechen für sich: Subvention, Agrarstruktur, Information und Republik, provozierend, liberal usw. Und im Wort stellt sich geistiger, kultureller und gesellschaftlicher Wandel dar. Wortgeschichte ist Geistesgeschichte.

5.

Lateinische (und griechische) Kultur schuf Europa, Europas geistige Grundlagen legten römische Dichter und Philosophen, römisches Recht und Staatsdenken, Caesaren und Kaiser, dann die Kirche und Klöster im hohen Mittelalter: Unsere europäische Tradition ist weitgehend lateinisch. Wer Französisch lernt, lernt das Französisch der Gegenwart. Wer Englisch lernt, erlebt darin die Welt von heute. Und beides ist wichtig. Aber wir brauchen auch den Blick für die Vergangenheit, um besser die Gegenwart zu verstehen und den Alltag zu bewältigen. Wir müssen wissen woher wir kommen. Die römische Antike sollte uns Rechenschaft geben von Zeiten, die uns auch heute noch bestimmen, weil sie uns prägten.

II. Latein ist die Sprache der Wissenschaft

1.

Latein war immer die Sprache der Wissenschaft und ist es auch heute noch. Es ist noch immer lebendige Sprache bei vielen Neuprägungen in Forschung und Technik und Werbung. Mediziner und Apotheker, Biologen und Historiker, Germanisten, Romanisten, Juristen, Philosophen, Psychologen und Musiker brauchen Latein. Das internationale Vokabular der Wissenschaft, und zwar der Geistes- und Naturwissenschaften, der Technik und Wirtschaft ist lateinischer (und griechischer) Herkunft.

2.

Latein lehrt denken. Gewiss: nicht nur Latein, aber dieses in besonderer Weise. Moderne Sprache lernt man vielleicht zunächst "schneller". Als Sprachen der gleichen Gegenwart haben sie ähnliche Vorstellungsinhalte wie die eigene Muttersprache. Im Lateinischen ist es von vornherein anders: Jedes Wort stellt, da es auf Endungen ankommt, ein Problem, jeder Satz eine Denkaufgabe. Kein Wort darf ich übersehen, jedes muss ich genau beobachten, analysieren, und dann aus den Teilen das Ganze zusammenfügen, kombinieren, Synthesen finden, den Sinn erhellen. Kurz: Hier wird von jungen Menschen in einem ihnen angemessenen Rahmen vorwissenschaftliche Arbeit betrieben. Latein ist eine vorbereitende Wissenschaftsschule. Es leistet das, was z.B. auch Mathematik und Physik anstreben: Abstraktionsfähigkeit, Entwicklung logischer Denkfähigkeit und Erziehung zu rationaler Analyse.

III. Latein lehrt Ordnungsformen und Sachlichkeit

1.

Lernt man Latein, begreift man bald: die Sprache ist ein geordnetes Gefüge, ein System mit bestimmten, eigenen Gesetzen. Ein objektiver Befund zwingt zu sachlicher Auseinandersetzung. Ich lerne begreifen, dass jede Form im Satz ihre Funktion hat, dass sich der Satz zwar aus einzelnen Teilen aufbaut, aber ein Ganzes ist. Der Geist der Sprache formt so auch mich, er lässt mich ahnen, dass auch ich Teil eines geordneten Ganzen bin. Sollte hier nicht auch ein gutes Stück politisch-sozialer Erziehung mitgegeben werden? Latein erzieht also zu Objektivierung, zu sachlicher Einordnung, zu sinnbezogenem Dienst.

2.

Und Latein ist nicht schwerer als Französisch oder Englisch, nicht schwerer als Mathematik oder Physik. Schriftbild und Aussprache entsprechen fast dem Deutschen, und im Gegensatz zu den modernen Fremdsprachen sprechen wir nicht mehr Latein: wir lesen und übersetzen. Für manchen ist es leichter, zu lesen und zu übersetzen als zu hören und zu sprechen.

IV. Latein lehrt Modelle des Verhaltens

1.

Alle Geschichte wiederholt sich, sagt man. Sicher ist das übertrieben, aber dass ähnliche Ursachen ähnliche Folgen erwirken, das lehrt die Geschichte. Moralische Stärke ließ Staaten erstehen, wachsende Genusssucht ließ sie zerfallen, und Macht ohne Moral stürzt durch sich selber. Davon u.a. sprechen römische Autoren, die besonders viel über politische Ordnungen, über den Dienst an ihnen, über Freiheit und Verlust der Freiheit nachdachten. Wir lesen sie und diskutieren darüber, um ihre und damit auch unsere Welt zu verstehen. Zum Beispiel nach einer Caesar Lektüre kann man vergleichend über den Eroberungskrieg damals in Gallien und den aktuellen Afghankrieg mit den Schülern diskutieren.

2.

„Non scholae, sed vitae discimus“ – „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“. Im zeitgemäßen Unterricht werden klassische Themen mit aktuellem Bezug behandelt. Anhand von berühmten Persönlichkeiten (Feldherren, Historiker, Philosophen, Dichter) der antiken Welt werden die Werte wie z.B. Freiheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Aufklärung und selbstbestimmtes Leben den Schülern vermittelt und sie zu Mündigkeit und Mut erzogen.

